

40. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel*

Liebster Schlegel

[Dresden, ca. 20. August 1803]

Wie glücklich bin ich daß ich weiß Sie sind nicht auf mich erzürnt. Ich hätte es nicht ertragen können wen[n] ich Sie bei meiner Zurück-<sup>5</sup>kunft verstimt gefunden hätte. Ich bin heut nicht wohl und darum lieber Freund muß ich meinen Brief kurz fassen, Ich freue mich von Herzen darauf Sie wiederzusehen wir wollen den Winter recht freundlich und so glücklich als wir können leben. Ich habe den festen Vorsatz das Leben so leicht als möglich zu nehmen Gott weiß ob das meiner schwer-<sup>10</sup>fälligen Natur möglich sein wird. Aus B[ernhardis] vorigem Brief konte ich sehen das Sie mein lieber Freund noch immer einen grossen Geldmangel litten er ängstigte sich darin daß Sie von ihm etwas zur Be-<sup>15</sup>streitung der Wirtschaft fodern würden und fürchtete sich was Sie von ihm denken würden wen[n] er das nicht besorgen könnte. Aus diesen<sup>15</sup> Gründen wovon ich ihm aber nichts zu sagen bitte hatte ich nicht den Muht in meinem letzten Briefe über Geld zu schreiben und hoffte daß der Bruder in Weimar etwaß für mich würde thun können. Da das aber nicht ist so muß ich mein liebster Freund meine Zuflucht zu Ihnen nehmen. Ich brauche um hier den Arzt zu bezalen und die Reise, sonst<sup>20</sup> habe ich sehr sparsam gelebt und von den 66 Thalern 30 Thaler Mieste bezahlt 3 Thaler dem Mädchen im Hause und 18 Thaler meinem Bruder geliehen die er gleich wie er ankam von mir foderte und die ich da ich so oft da esse nicht abschlagen konte und auch nicht zurückfodern mag, so darf doch Malchen nicht glauben sie hat mich indeß erhalten. So<sup>25</sup> habe ich nun für alle übrige Ausgaben in 2 Monachten für Frühstück das Mädchen die Kinder 15 Thaler gehabt, Sie sehen also wohl daß ich nicht verschwendet habe und dieß habe ich noch meist für Wäsche ausgegeben. Wen[n] es Ihnen mein lieber Freund nun möglich ist mir etwaß zu schiken so ist es mir nicht möglich Ihnen vorzuschreiben und ich<sup>30</sup> will mich mit dem waß Sie mir geben können einzurichten suchen. Wen[n] ich könnte möchte ich hier gern einige Sachen die wohlfeil sind kaufen wen[n] ich aber nicht kann muß ich es aufgeben. Wen[n] Sie mir mit der fahrenden Post den Dienstag schreiben so kann ich den Brief den Freitag morgen haben dann will ich bis zum Sonnabend den<sup>35</sup> 27<sup>ten</sup> hier bleiben und Montag den 29<sup>ten</sup> bin ich in Berlin und sehe Sie wieder. Ich bin nicht wohl aber daß ist von keiner Bedeutung ich werde mich noch lange sehr schonen müssen um wieder wohl zu werden. Die Kinder sind gesund Felix hat 6 Zähne der letzte hatte ihn aber sehr angegriffen. Waß Sie mir von Runge schreiben wundert mich nicht ich<sup>40</sup> getraue mich nur nicht mehr zu urtheilen weil man mich immer so hart